

UMWELT

Auenschutzpark Aargau Bünzaue Möriken



Auf diesem Abschnitt der Bünz hat das Hochwasser des Jahres 1999 Spuren hinterlassen. Dieser Flussabschnitt steht seither unter Prozessschutz

Die Bünzaue – das Werk eines Hochwassers

Die Bünzaue nimmt im Auenschutzpark Aargau eine Sonderstellung ein: Sie wurde quasi über Nacht durch die Natur geschaffen.

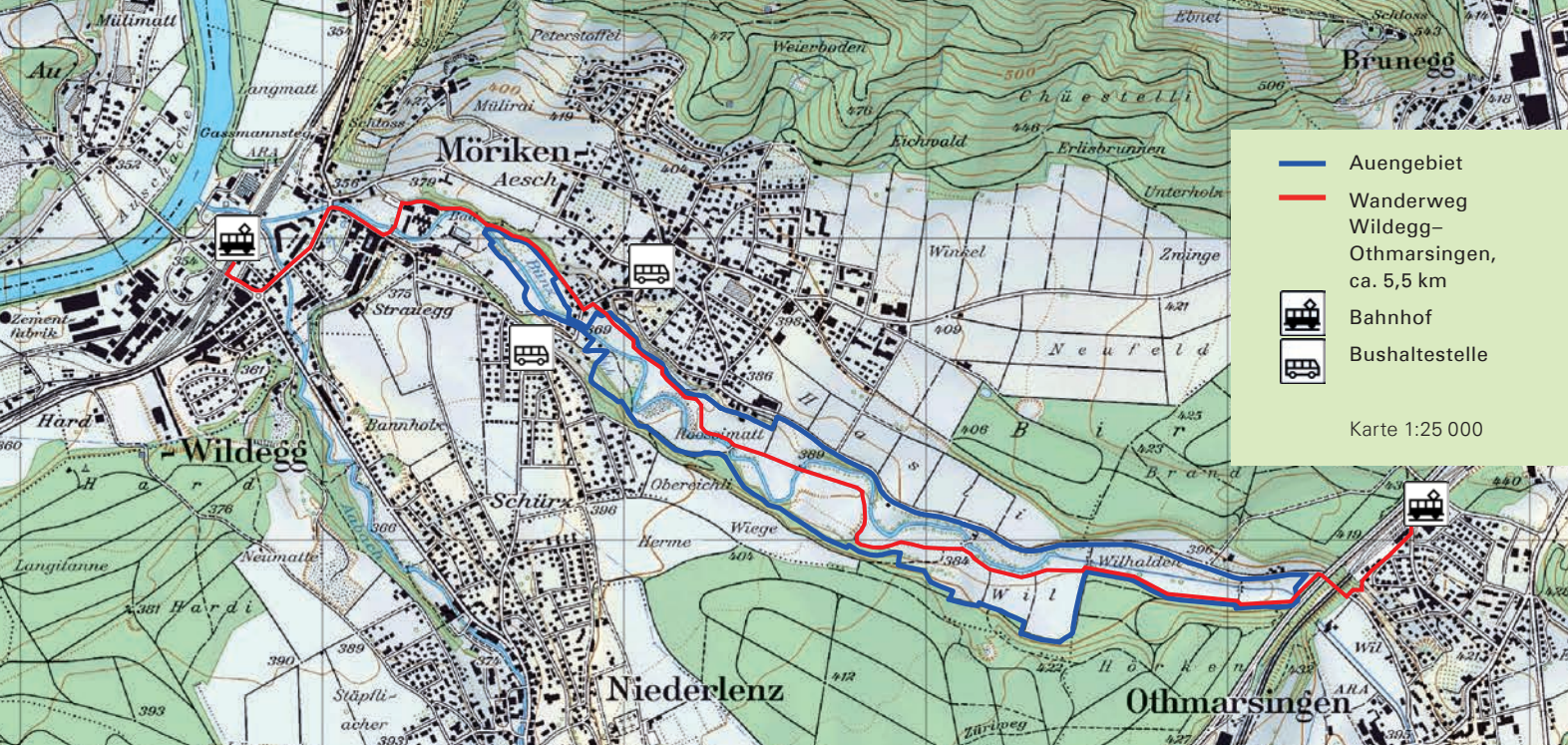
Vom Hochwasser vom 12./13. Mai 1999 war das ganze Schweizer Mittelland betroffen. Stellenweise wurden Werte gemessen, die von den Meteorologen als Jahrhundertereignis bezeichnet werden. Im Aargau bescherte das Hochwasser vor allem dem Wasserschloss bei Brugg massive Überschwemmungen. Auch die Aarezuflüsse schwellen an. Am stärksten die Bünz: Zwischen Othmarsingen und Möriken trat sie über die Ufer und schuf über Nacht ein neues Auengebiet. Es wurde unter Schutz gestellt. Seither gestaltet die Bünz ihr Tal, abhängig von der zufließenden Wassermenge, frei und dynamisch.

Der längste Bach des Aargaus

Die Bünz ist der längste Bach des Aargaus. Ihre Quellbäche entspringen in Beinwil im Freiamt. Von Muri an wird sie Bünz genannt und mündet nach 28 km bei Wildegg in die Aare.

Zwischen 1919 und 1942 erfolgte die Korrektion der Bünz zwischen Muri und Othmarsingen. Im letzten Abschnitt vor Wildegg blieb der Bünzlauf hingegen unkorrigiert – aus Kostengründen. So wurde das Bünztal hier weiterhin periodisch überflutet. Trotzdem war die landwirtschaftliche Nutzung intensiv. Dabei herrschten Ackerbau sowie Kunstwiesen als Weideflächen vor.

Vom Bahndamm Othmarsingen bis nach Wildegg erstrecken sich auf einer Talbreite von 1 bis 1,5 km im Untergrund mächtige Schotterfluren, die als Grundwasserleiter eine wichtige Rolle spielen. Das Pumpwerk Hasli versorgt Othmarsingen, das Pumpwerk Grienmatte Möriken-Wildegg mit Trinkwasser.



Reproduziert mit Bewilligung von swisstopo (BA 150018)



In Möriken reicht die Aue nahe ans Wohngebiet heran. Typisch ist das sich ständig verändernde Bachbett

Das Hochwasser vom Mai 1999

In den 1990er-Jahren ist das Bünztal bei Möriken mehrmals überflutet worden. 1994 hatte der Abfluss bereits einmal 62 m³/s betragen. In der Nacht vom 12. auf den 13. Mai 1999 waren es 68 m³/s, und diese 6 m³/s mehr reichten aus, um das Bünztal zwischen der Brücke Rosi-

matt und Mühlematten völlig umzugestalten. Dieser Abschnitt von 700 m ist mit einem Längsgefälle von 12‰ das steilste Teilstück der Bünz zwischen Othmarsingen und Wildegg. Schlagartig entstand ein verzweigtes Gerinne. Dabei riss das Wasser Humus, Feinmaterial und Geschiebe in grossen Mengen mit sich und lagerte es talwärts bis zur Mündung in die Aare wieder ab. Das gesamte

Erosionsvolumen betrug geschätzte 12 000 m³ – eine gewaltige Menge, die, auf Lastwagen verladen, eine Kolonne von gut 1500 voll beladenen Fahrzeugen ergeben hätte. Innert weniger Stunden war in dieser Mainacht 1999 eine neue Aue entstanden mit frei mäanderndem Bachlauf, Kies- und Schotterflächen, Steilufern und Inseln – ein schweizweit einzigartiger Vorgang.



Bünz-Hochwasser vom 12./13. Mai 1999: Vor dem Ereignis ...



... bei anschwellendem Hochwasser ...



... unmittelbar nach dem Spitzenabfluss ...



Die natürliche Dynamik erhalten

Die Bünzaue ist die einzige Schweizer Aue, welche das Prädikat «nationale Bedeutung» nicht aufgrund ihrer Pflanzenwelt erhalten hat, sondern dank ihrer morphologischen Dynamik, also aufgrund ihrer besonderen Eigenschaften in der landschaftlichen Gestaltung. Je nach Wassermenge verändert die Bünz das Gelände, Auflandungen und Ablagerungen finden statt. Nach 1999 hinterliessen denn auch bereits kleine Hochwasser augenfällige Spuren. Diese Veränderungen werden mit Luftaufnahmen regelmässig dokumentiert.

Die wiederholten Umgestaltungen der Natur in der Bünzaue vertragen sich schlecht mit einer intensiven landwirtschaftlichen Nutzung. Von den 51 ha Gesamtfläche der Bünzaue sind über 90% im Besitz des Kantons und der beiden Gemeinden. Diese Eigentümer haben ihre Flächen Landwirten in Pacht gegeben, die mit ökologischen Auflagen wirtschaften: Sie verzichten auf Ackerbau, Dauerweide, Düngung sowie auf den Einsatz von Pflanzenschutz- und Unkrautvertilgungsmitteln. Bereits hat sich gezeigt, dass infolge der extensiveren Bewirtschaftung im Auengebiet der Nitratgehalt im Grundwasser abgenommen hat. Zudem sorgt die landwirtschaftliche Nutzung dafür, dass das Bünztal nicht verwaldet.

Interventionslinien sichern jene Infrastrukturanlagen, die innerhalb des dynamischen Gewässerraums liegen. Ebenso ist der Hochwasserschutz für angrenzende Siedlungsgebiete verstärkt worden.



Die Bünzaue im Lauf der Zeit: Orthofotos von 1998, 2006, 2009 und 2015 (von oben nach unten)

Rasch wurde klar, dass die Wiederherstellung der früheren Verhältnisse sehr kostspielig wäre. Stattdessen bot sich an, der spontan entstandenen Aue Raum für ihre weitere natürliche Entwicklung zu geben. So wurde die Bünzaue Teil des 1993 beschlossenen Auenschutzparks Aargau und figuriert seit 2003 auch im Verzeichnis der Auengebiete von nationaler Bedeutung.



... und nach dem Hochwasser



Die neuen Pionierflächen werden schnell von Weiden überwachsen



Hochwasser gestalten die Landschaft



Rohkiesböden überwachsen schnell, wenn Hochwasser ausbleiben

Ein Paradies für Laufkäfer und Heuschrecken

Die Bünzaue Möriken bietet mit ihrem Mosaik aus Kleinlebensräumen vielen Laufkäfer- und Heuschreckenarten einen idealen Lebensraum. Das hat sich in den Erhebungen von 2009/2010 bestätigt. Insgesamt wurden 81 Laufkäferarten festgestellt. Davon zählen 31 zu den Auenkennarten, die ausschliesslich oder vorwiegend in Auen vorkommen. Als Sensation ist der Fund des Grüngestreiften Grundkäfers zu werten. Diese Art war im Aargau letztmals 1950 nachgewiesen worden. Bei den Heuschrecken wurden 14 Arten festgestellt, darunter die Blauflügelige Sandschrecke, die auf trockene, vegetationsfreie Kiesböden angewiesen ist.



Die Blauflügelige Sandschrecke hat die Bünzaue selber erobert



Der oberste Abschnitt der Bünzaue ist noch nicht renaturiert

Renaturierung des oberen Auenabschnitts

In den obersten 800 m der Bünzaue ist der Bach noch kanalisiert und mit einer durchgehenden Längsverbauung sowie mit regelmässigen Sohlschwellen versehen. Ausserdem macht ein 1,2 m hohes Schussgerinne die Bünz für Fische unpassierbar. Es ist vorgesehen, alle diese Bauwerke zu entfernen und den Bach zu renaturieren. Dann wird sich auch auf diesem Abschnitt eine natürliche Auendynamik etablieren können.



Rosmarinblättriges Weidenröschen



Tipps und Infos zu Ihrem Besuch im Auenschutzpark

Information/Dokumentation/Führungen

Viel Wissenswertes zum Auenschutzpark Aargau finden Sie auf der Website www.ag.ch/auenschutzpark.

Das Naturama Aargau bietet ein breites Angebot zum Thema Auen im Aargau: Informationen und Führungen im Museum, Exkursionen und Events im Auenschutzpark und verschiedene Dienstleistungen der Umweltbildung für Schulen. www.naturama.ch/auen.

In grösseren Auengebieten sind Infotafeln montiert, und zu etlichen Gebieten bestehen Flyer, in denen Ihnen eine Wanderroute vorgeschlagen wird.

In den Auen hat die Natur Vortritt

Im Auenschutzpark Aargau soll die Natur sich möglichst ungestört entfalten können. Bitte nehmen Sie als Gast Rücksicht darauf und beachten Sie folgende Regeln:



Benutzen Sie nur die markierten Wege.



Nur bei eingerichteten Feuerstellen feuern.



Hunde an der Leine führen.



Nehmen Sie Ihre Abfälle wieder mit.

Auenschutzpark Aargau

KANTON AARGAU

Departement Bau, Verkehr und Umwelt

Entfelderstrasse 22

5001 Aarau

Telefon 062 835 34 50

Fotos: OekoVision GmbH, Widen

www.ag.ch/auenschutzpark

JUNI 2016